

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Kreisausgabe Molsheim. 1942-1944 1943

31.1.1943 (No. 31)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.



REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS

Verlag Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH, Straßburg, Blauwolkengasse 17/19...

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM. zuzügl. 30 Rpf. Trägerlohn...

Sonntag, 31. Januar

Es wird ein neuer 30. Januar kommen: Der 30. Januar des endgültigen Sieges

Bis dahin wird die Heimat noch mehr arbeiten als bisher — Der Heldenkampf unserer Soldaten an der Wolga bedeutet eine ernste und heilige Mahnung für jeden Deutschen — Die Proklamation des Führers

Tag der Alternative

Straßburg, 31. Januar Der gestrige Zehnjahrestag der nationalsozialistischen Machtübernahme im Reich mag als Tag der entscheidenden Alternative in die Geschichte eingehen...

Berlin, 31. Januar Anlässlich der zehnten Wiederkehr der Machtübernahme sprach gestern nachmittags Reichsminister Dr. Goebbels im Berliner Sportpalast an das deutsche Volk...

Jahre durch keine Feindesgewalt gebrochen werden konnte, war es den von innen und außen her geförderten defätistischen Elementen gelungen...

seiner Waffen erfolgte der historische Betrug. Ein Wortbruch, wie ihn die Weltgeschichte bisher noch nicht erlebt hatte...

Erbitterte Abwehrschlacht im Osten hält an

Mut der Verteidiger von Stalingrad ungebrochen — Sowjetangriff östlich des Donez zurückgewiesen Aus dem Führerhauptquartier, 30. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die erbitterte Abwehrschlacht im Süden der Ostfront hält an...

In Stalingrad ist die Lage unverändert. Der Mut der Verteidiger ist ungebrochen. Zwischen Kaukasus und dem unteren Don verlaufen die Bewegungen unserer Truppen ohne Störung durch den Feind...

In Nordafrika schlugen die Nachhut der deutsch-italienischen Panzerarmee starke feindliche Panzerangriffe blutig ab. Aus Tunesien sind nur Kampfhandlungen örtlicher Bedeutung zu melden...

Der Feind bombardierte am Tage und in den Abendstunden ohne militärischen Erfolg zwei Hafenstädte an der französischen Atlantikküste. Die Opfer unter der Bevölkerung sind groß...

Raeder Admiralinspekteur der Kriegsmarine

Großadmiral Doenitz zum Oberbefehlshaber der Kriegsmarine ernannt Führerhauptquartier, 30. Januar Der Führer empfangt heute in seinem Hauptquartier den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, und ernannte ihn in Anerkennung und Würdigung seiner geschichtlichen Verdienste um den Aufbau der neuen Kriegsmarine...

Gleichzeitig hat der Führer den Befehlshaber der Unterseeboote, Admiral Doenitz, zum Großadmiral befördert und zum Oberbefehlshaber der Kriegsmarine ernannt.

Die hohe Ehrung, die Großadmiral Raeder zuteil geworden ist, unterstreicht Umfang und Größe des Lebenswerkes, auf das der Großadmiral, der seit 1. Oktober 1928 an der Spitze der Kriegsmarine gestanden hat...

deutschen U-Boot-Flotte bereits zum taten vollbracht und dem Feind vernichtende Schläge zugefügt. In seiner Person liegt die Gewähr, daß der kühne Angriffsgeist, der die Kriegsmarine von Beginn des Krieges an erfüllte...



Großadmiral Doenitz (Bild: Archiv)



Admiralinspekteur Dr. h. c. Raeder (Bild: Archiv)

In Deutschland selbst entsprach den wirtschaftlichen Verhältnissen der Zustand des allgemeinen Lebens. In zahllose Parteien zersissen, gehemmt durch die egoistische Verböhrtheit der Vertreter der Länder sowie der Interessen der verschiedenen Berufsstände...

Es war dabei klar, daß wenn es 14 Jahre Marxismus, Demokratie und Parlamentarismus fertiggebracht hatten, Deutschland zu ruinieren, ein Jahr Bolschewismus genügen mußte...

So stand das deutsche Volk, innerlich uneins und zerfallen, in seinen

Die gigantische Gefahr aus dem Osten

Staats- und Landesfinanzen verschuldet und zerrüttet, vor dem völligen Bankrott. 14 Millionen arbeitende Menschen hatten zur Hälfte ungenügende, zur anderen überhaupt keine Arbeit, die Wirtschaft kam immer mehr zum Erliegen, der Handel erlosch, Schifffahrt und Verkehr schrumpften immer mehr zusammen, der Bauer verlor Haus und Hof, die Freude am Leben begann zu schwinden, die sinkende Zahl der Geburten aber ließ das Ende unserer Volksentwicklung mathematisch voraussehen und berechnen. Dies also, was das Erbe, das mir am 30. Januar 1933 verantwortlich übergeben wurde.

Vier Jahre Aufbau

In der ersten Proklamation an das deutsche Volk verkündete ich als Kanzler namens der damaligen Reichsregierung den Entschluß, die Nation als Voraussetzung jedes Emporstieges zu einigen, ihre Rechte nach bestem Wissen und Gewissen von jetzt ab wieder wahrzunehmen, sowohl die wahnsinnigen Leidenschaften im Innern als auch gegenüber den Erpressungen der Umwelt. Vor allem aber versprach ich, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen und den deutschen Bauer vor dem Vertreiben von Haus und Hof in Zukunft zu bewahren. Ich bat damals das deutsche Volk, mir vier Jahre Zeit zu schenken, um das wieder gutzumachen, was in 14-jährigem Verfall vernichtet oder zerstört worden war.

Ich habe nun, unterstützt durch meine Mitkämpfer, in ruhe- und rastloser Tätigkeit vier Jahre an der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches im Innern und nach außen hin gearbeitet. Noch ehe die von mir erbetene Frist verstrichen war, befand sich schon der letzte Erwerbslose wieder in Arbeit. Der jüdische Angriff gegen den Grund und Boden des deutschen Bauerntums war abgeschlagen worden, die Erhaltung der Höfe sichergestellt, das Gewerbe und die übrige Wirtschaft begannen wieder aufzubleben, die Reichs-, Landes- und Kommunalfinanzen waren in Ordnung gebracht, es gelang, das Verkehrsnetz neu zu beleben, Straßen und Eisenbahnen wurden verbessert, neue Kanäle gebaut, der Reichsautobahnbau begonnen.

Mit der Gesundung des wirtschaftlichen Lebens ging Hand in Hand die Entwicklung des kulturellen, Baukunst, Theater, Musik, der Film, der Rundfunk, sie erlebten einen Aufschwung wie nie zuvor. Dabei stand über allem ein Gebot: immer mehr das breite Volk teilnehmen zu lassen, nicht nur an den materiellen, sondern auch an den kulturellen Gütern und Schöpfungen der Nation. Dem entsprachen die Grundsätze der neuen Erziehung. Ohne Rücksicht auf Herkunft, Stand oder Beruf der Eltern sollte jedem fähigen Kinde unseres Volkes auf Kosten der Volksgemeinschaft das Studium und damit der soziale Aufstieg ermöglicht werden.

Was auf den Gebieten der wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Entwicklung seit dem Jahr 1933 im Deutschen Reich unter der neuen Führung geleistet wurde, ist so einmalig, daß besonders in den demokratischen Ländern dem nichts Ebenbürtiges zur Seite gestellt werden kann. Nur das faschistische Italien hat durch seinen Duce in seiner inneren Aufbauarbeit vergleichbare Taten vollbracht.

Dies alles aber konnte nur gelingen durch eine Zusammenfassung aller Kräfte der Nation und ihre einheitliche Ausrichtung auf die als notwendig erkannten Ziele. So sind in wenigen Jahren zahllose Erscheinungen unseres inneren Verfalls beseitigt worden. An Stelle des in Konfessionen, Parteien und Klassen zerrissenen und daher in Ohnmacht vegetierenden Weimarer Reiches, war das Deutschland der Konzentration der nationalen Kraft getreten. An Stelle des allgemeinen Parteienunfugs, eine einzige volksverbundene Bewegung. Die Länderparlamente wurden abgelöst durch eine gemeinsame Vertretung des deutschen Volkes im Reichstag, Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverbände zusammengefaßt in der Deutschen Arbeitsfront, Presse, Film und Rundfunk hörten auf Elemente der Zersetzung unseres Volkskörpers zu sein und wurden statt dessen in den Dienst der nationalen Einigung gestellt. Ein gewaltiges Werk der Gesetzgebung schuf die Grundlagen für ein neues Deutsches Reich, wie es in dieser Form in der Geschichte bisher noch nicht bestanden hat.

Sie hassen das soziale Deutschland

Aus der damit gewonnenen inneren Kraft unseres Volkes ergab sich erst die Möglichkeit der Lösung der äußeren Aufgaben. Ich habe in diesen langen Jahren der Welt immer wieder praktische Angebote für eine vernünftige Begrenzung der Rüstungen, für eine loyale Zusammenarbeit gemacht. Spätere Geschichtsforscher werden einst feststellen, daß aber noch niemals den friedlichen Vorschlägen eines Mannes mit mehr Haß begegnet wurde als den meinen. Die Interessen der kapitalistischen und bolschewistischen Völkerausplünderung begannen das neue Deutschland in eben dem Maß zu hassen, in dem es anfang, ein Vorbild zu werden für die friedliche Lösung vorhandener Gegensätze, sozialer Probleme oder wirtschaftlicher Schwierigkeiten.

Besonders das internationale Judentum steigerte seine Hetze gegen das neue Deutschland, das weder gewillt war, sich vor internationalen Börseninteressen zu verbeugen, noch von bolschewistischen Bedrohungen einschüchtern zu lassen. Trotz dieser Feindschaft gelang es Jahr für Jahr immer größere Fortschritte zu erzielen, auch auf dem Wege der friedlichen Revision.

Denn das Deutschland der Systemzeit wäre nicht geblieben wie es war, sondern seine politische und wirtschaftliche Verelendung und militärische Hilflosigkeit hätten zwangsläufig zu einer immer größeren Ohnmacht der Umwelt gegenüber geführt. In diesem selben Zeitraum und schon seit zehn Jahren vorher hat der Bolschewismus zum Ueberfall auf Europa eine planmäßige Aufrüstung von wahrhaft gigantischem Ausmaße betrieben.

Was wäre aus dem deutschen Volk und aus Europa geworden, wenn am 22. Juni 1941 nicht in letzter Minute die

neue deutsche Wehrmacht ihren Schild vor den Kontinent gehalten hätte? Wer will glauben, daß die lächerlichen Garantien oder ebenso belanglosen papierenen Erklärungen angelsächsischer Staatsmänner die Welt gerettet hätten vor dem Ueberfall durch eine Macht, die, wie es heute amerikanische Korrespondenten ruhig aussprechen, seit zwanzig Jahren nur ein Ziel hatte, so wie einst zur Zeit der Völkerwanderung oder der Mongolenstürme Europa zu überfallen, seine Kultur zu vernichten, vor allem aber seine Menschen auszurotten, um Sklavenarbeit für die sibirischen Tundren zu gewinnen? Welcher Staat hätte außer Deutschland diese Gefahr entgegenzutreten vermocht?

Wenn sich seit dem Jahr 1941 der größte Teil Europas um Deutschland im Kampf gegen die Gefahren des Ostens scharte, dann kann das nur geschehen, weil dieses Deutschland im Jahre 1933 die politischen, moralischen und materiellen Voraussetzungen erhielt zur Führung eines Kampfes, der heute das Schicksal der Welt entscheidet. So wie damals im Innern nur zwei Möglichkeiten bestanden: entweder der Sieg der nationalsozialistischen Revolution und damit ein planmäßiger sozialer Neuaufbau des Reiches, oder der bolschewistische Umsturz und damit die Zerstörung und Versklavung aller, so gibt es auch heute nur diese beiden Alternativen:

Entweder es siegen Deutschland, die Deutsche Wehrmacht und die mit uns verbündeten Länder und damit Europa, oder es bricht von Osten her die innerasiatisch-bolschewistische Welle über den ältesten Kulturkontinent herein, genau so zerstörend und vernichtend, wie dies in Rußland selbst schon der Fall war. Nur weltabgewandte Phantasten können dem jüdischen Gefunkler ernstlich glauben, daß irgendeine britische oder amerikanische papierene Erklärung einer solchen Völkerkatastrophe Einhalt zu gebieten vermöchte.

Der gewaltige Ansturm Innerasiens gegen Europa

Als im Jahre 1939 Frankreich und England ohne jeden Grund an Deutschland den Krieg erklärten und damit den zweiten Weltkrieg auslösten, haben sie unbewußt nur das eine Gute vollbracht, nämlich: die größte Auseinandersetzung der Geschichte gerade im Augenblick der Erreichung der höchsten Kraft des Reiches auszulösen, ein Kampf, der, wie wir es heute wissen, von den Machthabern des Kremles beschlossen worden war, und der mit jedem Jahr nur noch schwerer hätte werden müssen.

Vor der Größe dieses gigantischen Ringens verblasen alle anderen Vorgänge. Denn wenn der neue Ansturm Innerasiens gegen Europa Erfolg haben würde, müßte die heutige Welt genau so zerbrechen, wie einst die alte am Sturm der Hunnen zerbrochen ist. Eine mehrtausendjährige menschliche Arbeit würde damit wieder vergeblich gewesen sein, an Stelle des blühendsten Kontinents der Erde käme das Chaos, statt einer Kultur, unvorstellbare Barbarei.

Was daher seit dem Jahre 1933 geleistet wurde, auf wirtschaftlichem, kulturellem oder auch politischem Gebiet, tritt trotz aller Größe zurück gegenüber der Aufgabe, die uns heute gestellt ist. Wenn der Nationalsozialismus nichts geschaffen hätte, als das, was hinter ihm liegt, würde er schon eine der gewaltigsten Erscheinungen der Weltgeschichte sein, allein Europa wäre trotzdem verloren.

Der Sinn dieses Krieges

Der wunderbare Weg unserer Bewegung von den wenigen Männern der ersten Zeit bis zum Tag der Machtübernahme und seitdem bis heute, ist nur denkbar und begreiflich als ein Ausdruck des Willens der Vorseeung, dem deutschen Volk und darüber hinaus ganz Europa die Möglichkeit zu geben, der größten Bedrohung aller Zeiten er-

Der Sieg wird nicht verschont

In diesem gewaltigsten Kampf aller Zeiten dürfen wir nicht erwarten, daß die Vorseeung den Sieg verschont. Es wird jeder einzelne und jedes Volk gewogen, und was zu leicht befunden wird, muß fallen. Ich habe daher schon am 1. September 1939 erklärt, daß, ganz gleich was auch kommen möge, weder Zeit noch Waffengewalt die deutsche Nation bezwingen werden.

Die hinter uns liegenden zehn Jahre sind deshalb nicht nur erfüllt von gewaltigen Leistungen auf allen Gebieten friedlicher Arbeit, der kulturellen Fortschritte und der sozialen Genesung, sondern auch durch militärische Taten einmaliger Größe. Den Siegen, die die deutsche Wehrmacht und ihre Verbündeten in diesem Kriege erfochten haben, steht bisher geschichtlich nichts Ebenbürtiges zur Seite.

Dieser Krieg kennt nur Überlebende oder Vernichtete

Angesichts der Erkenntnis, daß es in diesem Krieg nicht Sieger und Besiegte, sondern nur Überlebende oder Vernichtete geben kann, wird daher der nationalsozialistische Staat den Kampf mit jenem Fanatismus weiterführen, den die Bewegung vom ersten Augenblick an besaß, als sie begann, die Macht in Deutschland zu erobern.

Ich habe es deshalb bereits am 30. Januar 1942 ausgesprochen, daß Sie jeder Schwächling zu ertragen vermag, während sich das Schicksal mit seinen Schlägen erst an dem Starken erprobt. Schon im vergangenen Winter jubelten in den Plutokratien die jüdischen Führer über den in ihren Augen unvermeidlichen Zusammenbruch der deutschen Wehrmacht. Es ist anders gekommen.

Kampf bis zum unzweideutigen Sieg

Sie mögen in diesem Winter wieder das gleiche erhoffen. Sie werden aber

erleben, daß die Kraft der nationalsozialistischen Idee stärker ist als ihre Sehnsucht. Sie wird dieses Volk, je länger der Krieg dauert, um so mehr zusammenfassen, mit ihrem Glauben erfüllen und dadurch seine Leistungen steigern.

Sie wird jeden anhalten zur Erfüllung seiner Pflicht, und sie wird jeden vernichten, der es versucht, sich seinen Pflichten zu entziehen. Sie wird diesen Kampf solange führen, bis als klares Ergebnis eine neuer 30. Januar kommt, nämlich: der unzweideutige Sieg!

Dank an die Front

Seit dem 1. September 1939 geführt dieser Dank aber in erster Linie unseren Soldaten, den Marschällen, Admiralen, Generalen und Offizieren, besonders aber den Hunderttausenden und Millionen unbekannter Unterführer und Soldaten. Was unser Heer, unsere Marine und unsere Luftwaffe an stolzen Ruhmestaten vollbracht haben, wird, vom Lorbeer des Unvergänglichen umkränzt, in die Geschichte eingehen. Was der unbekannte Grenadier erdulden muß, keinen Gegenwart und Zukunft wohl kaum ermessen. Angefangen vom hohen Norden bis zur afrikanischen Wüste, vom Atlantischen Ozean bis in die Weiten des Ostens, von der Agäis bis nach Stalingrad, erklingt ein Heidenlied, das Jahrtausende überdauern wird.

Der Beitrag der Heimat muß noch gesteigert werden

Daß diesen einmaligen und gerade in den jetzigen Tagen so schweren Taten die Heimat ebenbürtig bleibe, ist ein Gebot ihrer Ehre. Wenn sie bisher in Stadt und Land ihren gewaltigen Beitrag leistete zur Durchführung dieses Kampfes, dann muß die Gesamtarbeit der Nation nun noch gesteigert werden. Der Heldenkampf unserer Soldaten an der Wolga soll für jeden eine Mahnung sein, das Äußerste zu tun für den Kampf um Deutschlands Freiheit und unseres Volkes Zukunft und damit im weiteren Sinn für die Erhaltung unseres ganzen Kontinents.

Die nationalsozialistische Partei aber hat die Pflicht, so wie ihre Angehörigen in allen Waffenteilen unserer Wehrmacht in vorbildlicher Tapferkeit miteinander wetteifern, auch die Führer der Heimat zu sein. Es war der Wille unserer Feinde, friedliche Städte und Dörfer mit den Mitteln der grausamen Vernichtung zu bedrohen. Es ist aber schon heute erwiesen: daß sie nur Häuser oder Menschen vernichten, aber den Geist nicht brechen, sondern nur zu stärken vermögen!

Was bei Beginn dieses Krieges vielen deutschen Männern und Frauen noch unbekannt war, ist ihnen nunmehr klar geworden: der Kampf, den uns die gleichen Feinde, wie einst im Jahre 1914 aufgezungen haben, entscheidet über das Sein oder die Vernichtung unseres Volkes.

Das Heldenopfer von Stalingrad

Mit tiefer Erschütterung, aber auch mit heiligem Stolz vernahm man aus dem Munde des Reichsmarschalls die Schilderung des gigantischen Kampfes der deutschen Soldaten in Stalingrad, der einstmals als der größte heroische Kampf der deutschen Geschichte verzeichnet werde. Was dort, rief Reichsmarschall Göring aus, jetzt unsere Grenadiere, Pioniere, Artilleristen und wer sonst in der Stadt ist, vom General bis zum letzten Mann, leisten, kämpfend gegen eine gewaltige Uebermacht um jeden Block, um jeden Stein, um jedes Loch, um jeden Graben, das gleich dem Kampf der Nibelungen. Europa beginne jetzt, altärrnd vielerleicht, zu verstehen, was dieser Kampf bedeutet: Daß diese Männer nicht allein Deutschland, sondern Europa und die Staaten, die heute in einem neutralen Wohlleben dahindämmern, endgültig vor der furchtbaren Gefahr retteten.

Scharf prangerte der Reichsmarschall in diesem Zusammenhang die Rolle Großbritanniens an, das in diesem Kriege den gewaltigsten europäischen Verrat ausübte, den gewaltigsten Verrat an ganzen Schicksal des Abendlandes. Mit eindringlichen Worten rief Hermann Göring in einem flammenden Appell die jungen Soldaten der deutschen Wehrmacht auf, stolz und freudig von dem Bewußtsein der Zugehörigkeit zu einem Volk und einer Wehrmacht erfüllt zu sein, die der große gewaltige Garant dafür sind, daß Deutschland und Europa bestehen können.

Mit dem Gelöbniß unerschütterlicher Treue und Dankbarkeit zum Führer schloß Reichsmarschall Göring seine Rede. (Den Wortlaut der Rede bringen wir in unserer morgigen Ausgabe.)

Stalingrads Signal zum totalen Einsatz

Appell des Reichsmarschalls an die Wehrmacht — Feierstunde im Reichsluftfahrtministerium

Berlin, 31. Januar
In den Mittagsstunden des 30. Januar, zur gleichen Tageszeit also, da ein Jahrzehnt zuvor die Geschichte des Reiches in die Hand Adolf Hitlers gelegt wurden, fand im Ehrensaal des Reichsluftfahrtministeriums in Form eines Appells eine würdige Feierstunde militärischen Gepräges statt. Der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches, Hermann Göring, machte sich hier mit einer an Heer, Marine und Luftwaffe und damit zugleich an die Nation selbst gerichteten Rede zum Sprecher des unbegrenzten Kampfeswillens aller Deutschen. Die Spitzen der Wehrmacht, die Führer der Gliederungen der Partei und eine zwanzigköpfige Abordnung von Hohensträgern der NSDAP, waren in dieser den Gegenwartsaufgaben gewidmeten Gedenk-

Feierstunde um den Reichsmarschall versammelt.
Der Ehrensaal des Ministeriums trug schlichten Blumenschmuck. Den weiten Raum füllend waren Offiziersabteilungen des Oberkommandos der Wehrmacht, der drei Wehrmachtteile und der Waffen-SS, sowie ferner die zwanzigköpfige Abordnung von Hohensträgern der Partei versammelt. Weiter waren die Führer der Parteigliederungen und des Reichsarbeitsdienstes bzw. ihre Vertreter zugegen. Mit Front zum Rederpult hatten je eine Kompanie des Heeres, der Kriegsmarine, der Luftwaffe und der Waffen-SS mit insgesamt 22 Truppenfahnen, die zwei geschlossene Blocks bildeten, auf den Marmorstufen an der Stirnseite des Saales Aufstellung genommen.

Von den fünf rangältesten Generalen bzw. Admiralen des Oberkommandos der Wehrmacht, der Wehrmachtteile und der Waffen-SS und dem Reichsführer-SS und Chef der Deutschen Polizei, Himmler, empfingen und geleitet, betrat Hermann Göring den Saal, wo ihm der Kommandant von Berlin, Generalleutnant von Hase, die angetretenen Truppenabteilungen meldete. Nach kurzer Begrüßung der Generalität und der Admiraltät sowie der Gäste nahm Reichsmarschall Göring das Wort zu seiner Rede.

Der Reichsmarschall spricht

Der Reichsmarschall gab einleitend eine packende Schilderung von dem gewaltigen Wandel des Schicksals, dem das deutsche Volk und das Deutsche Reich nach Jahren der Schmach und des Niederganges durch die Kraft des Nationalsozialismus erlebte, und der auf der Grundlage der neuen deutschen Volksgemeinschaft das einzigartige

deutsche Volksheer Adolf Hitlers entstehen ließ. Nur der könne kämpfen, erklärte der Reichsmarschall, der mit leidenschaftlicher Seele Anteil nimmt am Gesamtleben unseres Volkes, der aus der Kraft der nationalsozialistischen Weltanschauung schöpft. Daraus gewinnt das deutsche Volksheer, die deutsche Wehrmacht, ihre letzte Kraft, die den Soldaten befähigt, auch sein Leben zu jeder Stunde für den Bestand seines Volkes einzusetzen.

Reichsmarschall Göring lenkte die Blicke zurück auf die gigantische Aufbauarbeit, die der Führer in den vergangenen zehn Jahren geleistet hat. Er ging auf die außenpolitischen Kämpfe der zehn Jahre ein, die ein einziger Kampf der Weltanschauung und der Rassen, ein Kampf gegen den Bolschewismus war und der gegenwärtig seine Fortsetzung und Entscheidung in dem gewaltigen Völkerringen findet. Der Reichsmarschall rief die einzigartigen Siege der deutschen Wehrmacht in Polen, Norwegen, Belgien, Frankreich, auf dem Balkan, auf dem Meer und unter dem Meer in die Erinnerung zurück und ließ ein Bild von der Härte der beiden letzten Winterkriege im Kampf gegen den Bolschewismus vor den Augen des deutschen Volkes entstehen.

Er machte sich damit zugleich zum Dolmetscher der Gefühle unauslöschlicher Dankbarkeit aller Deutscher, als er von den gewaltigen Schwierigkeiten und Leistungen der deutschen Wehrmacht, von den siegreichen Schlachten und den harten Kämpfen berichtete, und von den

erleben, daß die Kraft der nationalsozialistischen Idee stärker ist als ihre Sehnsucht. Sie wird dieses Volk, je länger der Krieg dauert, um so mehr zusammenfassen, mit ihrem Glauben erfüllen und dadurch seine Leistungen steigern.

Sie wird jeden anhalten zur Erfüllung seiner Pflicht, und sie wird jeden vernichten, der es versucht, sich seinen Pflichten zu entziehen. Sie wird diesen Kampf solange führen, bis als klares Ergebnis eine neuer 30. Januar kommt, nämlich: der unzweideutige Sieg!

Dank an die Front

Seit dem 1. September 1939 geführt dieser Dank aber in erster Linie unseren Soldaten, den Marschällen, Admiralen, Generalen und Offizieren, besonders aber den Hunderttausenden und Millionen unbekannter Unterführer und Soldaten. Was unser Heer, unsere Marine und unsere Luftwaffe an stolzen Ruhmestaten vollbracht haben, wird, vom Lorbeer des Unvergänglichen umkränzt, in die Geschichte eingehen. Was der unbekannte Grenadier erdulden muß, keinen Gegenwart und Zukunft wohl kaum ermessen. Angefangen vom hohen Norden bis zur afrikanischen Wüste, vom Atlantischen Ozean bis in die Weiten des Ostens, von der Agäis bis nach Stalingrad, erklingt ein Heidenlied, das Jahrtausende überdauern wird.

Der Beitrag der Heimat muß noch gesteigert werden

Daß diesen einmaligen und gerade in den jetzigen Tagen so schweren Taten die Heimat ebenbürtig bleibe, ist ein Gebot ihrer Ehre. Wenn sie bisher in Stadt und Land ihren gewaltigen Beitrag leistete zur Durchführung dieses Kampfes, dann muß die Gesamtarbeit der Nation nun noch gesteigert werden. Der Heldenkampf unserer Soldaten an der Wolga soll für jeden eine Mahnung sein, das Äußerste zu tun für den Kampf um Deutschlands Freiheit und unseres Volkes Zukunft und damit im weiteren Sinn für die Erhaltung unseres ganzen Kontinents.

Die nationalsozialistische Partei aber hat die Pflicht, so wie ihre Angehörigen in allen Waffenteilen unserer Wehrmacht in vorbildlicher Tapferkeit miteinander wetteifern, auch die Führer der Heimat zu sein. Es war der Wille unserer Feinde, friedliche Städte und Dörfer mit den Mitteln der grausamen Vernichtung zu bedrohen. Es ist aber schon heute erwiesen: daß sie nur Häuser oder Menschen vernichten, aber den Geist nicht brechen, sondern nur zu stärken vermögen!

Was bei Beginn dieses Krieges vielen deutschen Männern und Frauen noch unbekannt war, ist ihnen nunmehr klar geworden: der Kampf, den uns die gleichen Feinde, wie einst im Jahre 1914 aufgezungen haben, entscheidet über das Sein oder die Vernichtung unseres Volkes.

Das Heldenopfer von Stalingrad

Mit tiefer Erschütterung, aber auch mit heiligem Stolz vernahm man aus dem Munde des Reichsmarschalls die Schilderung des gigantischen Kampfes der deutschen Soldaten in Stalingrad, der einstmals als der größte heroische Kampf der deutschen Geschichte verzeichnet werde. Was dort, rief Reichsmarschall Göring aus, jetzt unsere Grenadiere, Pioniere, Artilleristen und wer sonst in der Stadt ist, vom General bis zum letzten Mann, leisten, kämpfend gegen eine gewaltige Uebermacht um jeden Block, um jeden Stein, um jedes Loch, um jeden Graben, das gleich dem Kampf der Nibelungen. Europa beginne jetzt, altärrnd vielerleicht, zu verstehen, was dieser Kampf bedeutet: Daß diese Männer nicht allein Deutschland, sondern Europa und die Staaten, die heute in einem neutralen Wohlleben dahindämmern, endgültig vor der furchtbaren Gefahr retteten.

Scharf prangerte der Reichsmarschall in diesem Zusammenhang die Rolle Großbritanniens an, das in diesem Kriege den gewaltigsten europäischen Verrat ausübte, den gewaltigsten Verrat an ganzen Schicksal des Abendlandes. Mit eindringlichen Worten rief Hermann Göring in einem flammenden Appell die jungen Soldaten der deutschen Wehrmacht auf, stolz und freudig von dem Bewußtsein der Zugehörigkeit zu einem Volk und einer Wehrmacht erfüllt zu sein, die der große gewaltige Garant dafür sind, daß Deutschland und Europa bestehen können.

Mit dem Gelöbniß unerschütterlicher Treue und Dankbarkeit zum Führer schloß Reichsmarschall Göring seine Rede. (Den Wortlaut der Rede bringen wir in unserer morgigen Ausgabe.)

Heute auf Seite 8

Regierungs-Anzeiger

Verlag und Druck: Oberheinischer Gasverlag u. Druckerei GmbH, Verlagstestator: Emil Münsch

Schiffverteilung: Hauptverteilung: Franz Moraller, Stellvert. Hauptverteilung: Paul Schall (Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig)